

Wossische



Zeitung

Begründet

1704

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

* Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co, Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Bevorstehende Vierbund-Konferenzen in Berlin.

Hestige feindliche Feuerüberfälle am La Bassée-Kanal und an der Somme. — 33 gegnerische Flugzeuge abgeschossen.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wossischen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach Abschluß der gestrigen Infanteriegefechte nördlich vom Kemmel, in denen wir den Franzosen aus örtlicher Einbruchsstelle wieder zurückwarfen, flaute der Artilleriekampf im Kemmel-Gebiet ab. Auch an den anderen Kampffronten ließ die Artillerietätigkeit nach. Hestige Feuerüberfälle dauerten gegen unsere Infanterie- und Artilleriestellungen beiderseits des La Bassée-Kanals sowie zwischen Somme und Aisne an. Auf dem Westufer der Aisne stieß der Feind gestern früh aus dem Semecat-Walde mit starken Kräften vor. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. An der übrigen Front kleinere Vorfeldkämpfe.

Starke Fliegerjagd an den Kampffronten führte zu zahlreichem Luftkämpfen. Wir schossen 33 feindliche Flugzeuge ab; 14 von ihnen brachte wiederum das frühere vom Rittermeister Freiherrn von Ritschhausen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Deutscher Wirtisch errang seinen 20. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

11 500 Tonnen versenkt.

Nautische Meldung.

Berlin, 16. Mai.

Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings von unseren Unterseebooten 11 500 B.-M.-T. feindlichen Handelsschiffsräumtes versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kohlennot in England zieht weitere Kreise. Englands Boden birgt zwar reiche Vorräte an diesem Rohstoff, aber es fehlt an Bergleuten, Eisenbahnwagen, Transportarbeitern und besonders an Küstenschiffen, um die Kohle an die Station des Verbrauchs zu führen. Die Preise, namentlich für Fracht, sind unerträglich gestiegen. Seiner Selbständigkeit ist der Kohlenbergbau durch die in den letzten Wochen ergangenen scharfen behördlichen Vorschriften so gut wie beraubt. Ohne schriftliche Genehmigung darf kein Felsenbesitzer die Schächte vertiefen, Neubauten errichten, Flüsse abbauen, die Wehne oder Gehäuser erhöhen usw. Sämtliche Kohlenexporteure des Landes klagen jetzt vor Gericht gegen die Willkür der Bestimmungen. Inzwischen wurden weitere 50 000 Tonne Kohle zum Seeresdienst eingezogen. Die Ausfuhr ging im letzten Jahre auf etwa 40 v. H. des Friedensstandes zurück. Die Zuweisungen an Hausbrand wurden von April ab um 25 v. H. gekürzt. Die Gas- und Elektrizitätswerke erhalten ein Gehalt weniger Rohle als 1917. Schaufenster dürfen nur noch von innen her, nicht von der Straße aus beleuchtet werden. Hotels, Restaurants und Klubs müssen um 10 1/2 Uhr schließen.

Das englische Minenfeld im Skagerrak.

Drahtmeldung der „Wossischen Zeitung“.

In Christiania, 14. Mai.

Dieser Tage geriet der schwedische Zrawler „Agnas“ im Skagerrak auf eine Mine und sank sofort. Die „Seefahrtszeitung“ erklärt alsbald, dieser Vorfall verstoße gegen das Völkerrecht. Das norwegische Neederblatt glaubte allerdings, daß es sich um deutsche Minen handelte. Jetzt teilt das schwedische Marineministerium offiziell mit, daß schwedische Kriegsschiffe die betreffende Mine aufwachten und erstellten, daß es sich ausschließlich um englische Minen handelte. Es ist um so besser, daß die neutrale „Seefahrtszeitung“ schon gestern auf völkerrechtswidriges Auslegen ohne Anmeldung hinwies. Das Blatt brachte übrigens in der gleichen Nummer die Meldung, daß die angebliche britische Sperrung der Nordsee bis zu norwegischen Küste dadurch bemerkenswert sei, daß die Wassertiefe 50—150 Faden sei. Bisher sei die Verankerung in solchen Tiefen nicht möglich gewesen. Das Blatt nahm an, daß die Verankerung trotzdem durchgeführt sei. Dieser Optimismus wird deutscherseits nicht geteilt. Es wird sich wohl um eine Verfechtung der ganzen Nordsee mit Treibminen handeln.

Fische Sperrung der Nordsee bis zu norwegischen Küste dadurch bemerkenswert sei, daß die Wassertiefe 50—150 Faden sei. Bisher sei die Verankerung in solchen Tiefen nicht möglich gewesen. Das Blatt nahm an, daß die Verankerung trotzdem durchgeführt sei. Dieser Optimismus wird deutscherseits nicht geteilt. Es wird sich wohl um eine Verfechtung der ganzen Nordsee mit Treibminen handeln.

Entscheidung über die Ostfragen.

Ende Mai oder Anfang Juni.

Die Besprechungen im Großen Hauptquartier am 12. Mai haben die Grundlagen geliefert, auf denen sich demnächst weitere Beratungen der führenden Männer des Vierbundes aufbauen werden.

Graf Burian begleitet Kaiser Karl auf seiner Orientreise, die ihn am 23. Mai nach Sofia, am 25. nach Konstantinopel führt. Nach seiner Rückkehr wird er alsbald nach Berlin kommen, und man nimmt an, daß auch Großvezir Talaat und Ministerpräsident Radoslawow gleichzeitig hierher kommen werden. Die Erörterungen werden dem Gesamtgebiet der Ostfragen gelten, einschließlich der polnischen Angelegenheiten, über die am 12. Mai noch keinerlei Abmachungen in irgendeinem Sinne erfolgt sind. Anzunehmen ist, daß es bei dieser Gelegenheit gelingen wird, das Provisorium in der Dobrußa durch endgültige Vereinbarungen zu erledigen.

Für die wirtschaftlichen Verhandlungen bedeutet es ein günstiges Vorzeichen, daß in der ungarischen Regierung an maßgebender Stelle Weterle, der Vorsitzende der ungarischen Abteilung der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereinigung, und Handelsminister Szterenyi, einer der führenden Männer der waffenbrüderlichen Vereinigung, stehen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß am 25. Mai die mitteleuropäische Wirtschaftsvereinigung unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst Günther in Wien zusammentrat, und unmittelbar darauf am 30. Mai in Baden bei Wien in Gegenwart des Kaisers Karl der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband.

Keine austro-polnische Lösung.

Ueber die Ergebnisse der Besprechungen im Großen Hauptquartier sind in der österreichischen Presse Mitteilungen erschienen, die nicht den Tatsachen entsprechen. Falsch ist, wenn dort der Einbruch erweckt wird, als ob man sich auf die austro-polnische Lösung geeinigt hätte. Diese Gerüchte sind falsch, vielmehr kann diese Lösung als abgetan gelten. Die Gerüchte, als ob der neue Bund auch auf Bulgarien und die Türkei ausgedehnt werden soll, eilen den Tatsachen mindestens voraus. Jedenfalls ist diese Frage nicht Gegenstand der jetzigen Verhandlungen gewesen. Bei den ganzen Erörterungen handelt es sich um äußerst schwierige Einzelfragen, die endgültig bisher überhaupt noch nicht geregelt sind. Man ist sich vielmehr nur über das Ziel einig. Was insbesondere die austro-polnische Lösung anlangt, so ist der jetzige Zustand wohl der, daß diese Lösung selbst in Oesterreich nicht mehr an allen maßgebenden Stellen Anklang findet. Man ist im Augenblick bestrebt, zunächst enge wirtschaftliche Beziehungen zwischen Polen, dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn in die Wege zu leiten. (Siehe auch 8. Seite.)

Dänische Stimmen zum Waffenbund.

Drahtmeldung der „Wossischen Zeitung“.

ac Kopenhagen, 15. Mai.

Zur Kaiserzusammenkunft und ihren Ergebnissen schreibt „Politiken“: Man wäre versucht zu sagen, daß Clemenceau bei der Vertiefung und Befestigung des Waffenbundes Oberwasser gestanden habe. Allerdings stürzte er Czernin, aber sein Hauptziel, einen Keil zwischen die beiden Mittelmächte zu treiben, erreichte er nicht. Im Gegenteil, er schmiedete sie fest und unlöslich aneinander. Der mitteleuropäische Block wurde am Sonntag fest zusammengerichtet. „Nationaltidende“ erinnert daran, daß Bismarcks Wunsch eines allgemeinen Defensivbündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich an Andrassys Widerstand scheiterte, und daß ausschließlich ein Defensivbündnis gegen Rußland zustande kam. Nun sei Rußland verschwunden, und damit falle auch die Grundlage für den alten Zweibund fort. Man habe Grund, anzunehmen, daß ein neuer Zweibund, der mitten unter den Vorbereitungen zu neuen großen Kämpfen abgeschlossen wird, sehr aktuelle Bedeutung hinsichtlich der Teilnahme Oesterreich-Ungarns an der Verteidigung des Deutschen Reiches erhalten werde.

Wilson's Krieg.

Von

Oberst S. W. von Herwarth,

früherem deutschen Militärattaché in Washington.

Tatsachenberichte befriedigen den Nachrichten hunger. Der wächst beim Essen, ist im Kriege größer als im Frieden und übersteht leicht die tiefere Bedeutung der sich überstürzenden Ereignisse zugunsten ihres bloßen Neuigkeitswertes. Besonders, wenn sie — wie zurzeit — Geschehnisse gleich aus den Tiefen feindlicher Zensur emporsteigen. Dem politischen Beobachter gilt jedoch die Bedeutung eines Ereignisses mehr als dieses selbst. Erst richtige Wertung allen Geschehens fügt die einzelnen Waffenteile allmählich zum klaren Gesamtbilde.

Wir wissen wenig von dem, was in Amerika vorgeht. Der englische Draht übermittelt die Dinge in verwirrender Abicht. Dennoch kann man aus den erhaltenen Nachrichten wichtige Schlüsse ziehen. In aller Gedächtnis ist noch die Senatsitzung vom 27. März 1918, in der Henry Cabot Lodge, ein Hauptheger der republikanischen Kriegspartei, seine Entrüstungsrede über das Verlangen der amerikanischen Kriegsindustrie hielt. Sie stand in verblüffendem Gegensatz zu Wilsons hochtrabenden Versprechungen beim Kriegseintritt der Vereinigten Staaten. Sie stand aber auch in schroffem Widerspruch zu der langen Reihe von Anträgen, die seit einem Jahre im amerikanischen Kongress zu Gesetzen wurden, um die Entfaltung aller Volkskräfte zu Nutz und Frommen des oberwichtigsten Krieges aller Zeiten zu gewährleisten.

In keinem Land der Welt werden so viele Gesetze gemacht, wie in den Vereinigten Staaten. Gerade dieses Land behauptet, daß Deutschland mit einem Zettel überlistet sei, auf dem das Wort „Verboten“ steht. Wenn es in Deutschland ein „Verboten“ gibt, so ist es wenigstens wirksam und nicht zweideutig, wohingegen in Amerika die Gesetze stets umgangen werden. Der Amerikaner bildet sich ein, daß die bloße Existenz eines Gesetzes genügt, um ein Loch in der öffentlichen Ordnung zuzustopfen. Faßte es ihm heute nicht mehr, daß der Mississippi bergab fließt, so würde morgen ein Loch den Strom in die umgekehrte Richtung zwingen. Das gilt auch vom Strom der öffentlichen Meinung im Kriege. Die Kriegespartei sollen mit Gewalt in ihrer Meinungsäußerung gehindert werden. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache hochinteressant, daß am 4. Mai im Madison Square Garden in New York — kaum einen Monat nach Amerikas erstem Kriegseintritt — eine Massenversammlung abgehalten wurde, in der 15 000 Menschen gegen die Einführung der Wehrpflicht in Irland protestierten. Die Versammlung gipfelte in einer antienglischen Resolution und in dem Ruf: „Zur Hölle mit den britischen Mördern!“ Sie war also de facto eine Versammlung gegen den Krieg, obwohl sie unter der irisch-patriotischen Flagge segelte.

Eine andere bedeutende Erscheinung im gegenwärtigen politischen Leben der Vereinigten Staaten ist die jüngste Senatswahl im Staate Wisconsin. Der ganze Regierungsapparat wurde in dieser Wahl für Joe Davis, einen politischen Günstling Wilsons, in Bewegung gesetzt. Der Vizepräsident nahm in Person am Wahlkampf teil. Wilson ließ sich sogar einen Sonderdraht von Milwaukee nach Washington legen, da er nicht schnell genug über die einzelnen Phasen des Wahlganges und sein Endergebnis unterrichtet werden konnte. Das Wahlergebnis war verblüffend. Mit großer Stimmenmehrheit wurde der Republikaner Lenroot erwählt, der Wilsons Politik einen ebenso großen passiven Widerstand entgegensetzt, wie sein intimer Freund und nunmehriger Amtsbreder La Follette, der andere Senator des Staates Wisconsin. Das merkwürdigste aber war, daß der Sozialist und überzeugte Kriegsgegner, Victor Berger, mit 110 000 Stimmen den fünften Teil aller Wähler im Staate Wisconsin auf sich vereinigen konnte. Wäre die Stimmung in Amerika so einheitlich, wie uns gewisse Neuternachrichten immer wieder glauben machen wollen, so wären die eben geschilderten Ereignisse nicht denkbar.

Erinnert man sich der Tatsache, daß vor Weihnachten der maßvolle Syllan als Bürgermeister von New York, durch Hearst und Tammany Hall unterstützt, aus New York gelangte, obwohl seine Wahlgegner ihn einen „Parteiläufer der Hohenzollern“ nannten, so sieht man, daß sich in Amerika allenthalben Dinge ereignen, die zum mindesten nicht im Sinne Wilsons, die vielleicht symptomatisch für eine Wandlung sind, deren Phasen unseren Blicken sorgfältig entzogen werden.

In der Tat erkennen die einsichtigen Finanz- und Industriekreise immer mehr die gefährliche Last, die Wilson mit dem Kriege seinem Lande aufbürdet. Das wirtschaftliche Menetekel ist da. Es gleicht, um im amerikanischen Sargon zu reden, einer „solar plaxis“. Der Ausbruch ist den Faustkämpfen entnommen und bezeichnet den Augenblick, da über der Ringenden einen Schlag auf